

Diederich MEENE (MENE)

geb. 3.4.1673 Bremen

gest. 12.7.1729 Aurich

Theologe, Hofprediger, Konsistorialrat, Scholarch

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 302 - 304)

Schon 1697 kam Diederich Meene als Student nach Ostfriesland. Dort hielt er sich bei Pastor M. Schnedermann in Leer auf. Gelegentlich wurde er dabei mit einigen Räten und damit auch am Hofe in Aurich bekannt. Hier war nach dem Tode von Pastor Nesselius (28.7.1697) die zweite Pfarrstelle vakant geworden, für deren Neubesetzung Anfang des folgenden Jahres Meene mit auf den Wahlaufsatz kam. Doch schrieb er Bürgermeister und Rat, daß er solches nicht wolle und reiste nach Halle.

Diederich Meenes Vater, Hermann Meene, der früh verstarb, war in Bremen Bürger und Bergenfahrer, also Kaufmann, gewesen. Der Sohn besuchte die Schulen seiner Vaterstadt. 1691 ging er nach Hamburg, um dort bei Lic. Edzardi, dem Sohn eines jüdischen Rabbi, u.a. die hebräische Sprache und das Judentum zu studieren. Ab 1692 studierte Meene für drei Jahre in Jena. In dieser Zeit besuchte er auch Halle, wo 1694 die Universität gegründet wurde. Danach begab er sich 1695 an die Universität nach Altdorf. Dort lehrten von „vernünftiger Orthodoxie“ geprägte Jenenser Theologen, weshalb Meene schon bald Altdorf wieder verließ. Er wandte sich nach Bremen zurück, wo er drei Jahre für sich weiter studierte. Als Theodor Heinson sein Amt als Generalsuperintendent am 17. April 1698 in Aurich antrat, wurde Meene, der Gönner am Hofe hatte, zweimal auf vakante Stellen berufen. Doch er schlug diese Stellen, die im Harlingerland lagen, aus, weil er nicht gerne etwas mit der Beichte, der Absolution und der Ausgabe des Abendmahls zu tun haben wollte. Da der Generalsuperintendent jemanden wünschte, der ihn als Hofprediger vertrat, wenn er auf Reisen war, sah er sich nach einem zweiten Hofprediger um. Die Gönner Meenes ergriffen die Gelegenheit und wirkten darauf hin, daß Meene als Hofkaplan und zugleich Informator bei der Prinzessin berufen wurde.

Er nahm das Amt an, wurde am 1. Juli 1700 examiniert und am 12. des gleichen Monats ordiniert. Diejenigen, welche mit dem orthodoxen Hofprediger Heinson Schwierigkeiten hatten, bemühten sich um so mehr, den Pietist Meene zum Hofkaplan zu erhalten. „Er war so fromm, daß er, ich rede aus dem Munde einer alten Person, die ihn persönlich gekannt hat, mit beiden Daumen die Ohren zudrückte und mit den anderen Fingern die Augen mit seinem schräg zur Erde niedergesenktem Haupte bedeckte, wenn er durch die Stadt ging, um ja nichts von der argen Welt zu hören oder zu sehen“, schreibt Wiarda in seiner Ostfriesischen Geschichte über ihn (Band VI, S. 417). Dem Generalsuperintendenten war Meene unausstehlich, und er behandelte ihn als eine untergeordnete Person. Meene war aber starrsinnig und verließ sich auf die Gunst des Hofes und des Konsistoriums. Weil er sehr beliebt war, machte ihn der Fürst zum zweiten Hofprediger, zum Konsistorialassessor und setzte ihn auch als Scholarchen über die damals eingeführte Armen- und Katechismusschule ein. Nach dem Vorschlag von Meene wurde dann auch ein pietistischer Student an dieser Schule angestellt. Es entstand zwischen Meene und Heinson ein solcher Streit wie in der Stadtgemeinde in Aurich zwischen Funck (orthodox) und Lamberti (Pietist). Als der Generalsuperintendent ein Schreiben an den Fürsten richtete, das er als Beichtvater

verfaßt hatte, bestand der Fürst nach längerem Hin und Her darauf, daß sich Heinson und Meene allen Scheltens von der Kanzlei zu enthalten hätten. Nun ging der Kanzelkrieg in einen Federkrieg über, der so hitzig betrieben wurde, daß sich daraus ein Wörterbuch von Schimpf- und Schmähwörtern zusammensetzen ließe. Der fromme Hofprediger Meene war im Schimpfen dem Generalsuperintendenten weit überlegen. Die Angelegenheit wurde den hallischen Professoren Samuel Stryck und Joachim Justus Breithaupt zur Begutachtung zugeschickt. Danach befahl der Fürst den beiden zu schweigen und das Wort Gottes in christlicher Einfalt zur Erbauung der Zuhörer sorgfältig vorzutragen. In der Sache stand der Fürst auf der Seite Meenes.

Im Jahre 1708 heiratete Meene Mette Dorothea Vagern, eine Tochter von Friedrich Vagern, Verwalter über die adeligen Güter Krummendeich und Campen in Holstein. Sie wurden am 30. September 1708 in Wittmund getraut. Nach dem Weggang von Heinson als Hauptpastor an die St. Petrikirche in Hamburg wurde Levin Coldewey neuer ostfriesischer Generalsuperintendent. Nun bemühte sich Meene darum, Konsistorialrat zu werden und gleichzeitig bei den Hauptpredigten mit Coldewey zu wechseln. Damit hatte er Erfolg. Mit Coldewey verstand sich Meene wesentlich besser als mit Heinson. Er verfaßte mit Coldewey zusammen im Herbst 1714 zehn Punkte gegen den Spiritualisten [Römeling](#) (s. dort).

Meene starb 1729 im Amt. Seinen Nachlaß und das nicht unbeträchtliche Vermögen, womit er schon zu Lebzeiten viel Gutes getan hat, bestimmte er testamentarisch ad pios usus.

Werke: Theologisches Bedenken, über den näheren Entwurf, von der Vereinigung der protestierenden Kirchen, auf Befehl seiner Herrschaft geschrieben, Jena 1722; Friedliebende Untersuchungen, wider Egidii Lindenbergs Irrbuch, 1723; Einige irrige Sätze aus C. A. Römelings Tractat vom Predigtamt und der Absonderung gezogen, nebst beigefügten Anmerkungen [ungedruckt].

Quellen: StAA, Dep. 1 Msc, Nr. 36 (Series Pastorum Auricanorum 1708); StAA, Rep. 135, Nr. 79; Catalogus variorum selectissimorum maximam partem theologorum librorum qui Auricae in aedibus pie defuncti Domini Consilarii Consistorialis & Concionatoris Aulici, Domini Dieterici Menen, publica auctione d. 28. Feb. 1730, distrahentur accessit appendix librorum maximam partem juridicorum, Auricae (1730), 46 S. (Ex.: StAA, Rep. 139, Nr. 249).

Literatur: DBA I; Reershemius, S. 65-66; August de B o e r, Der Pietismus in Ostfriesland am Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Aurich 1938; Menno S m i d, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974, S. 354, 359-361, 376, 377.

Menno Smid